



FMF FrauenMusikForum Schweiz/Forum musique et femmes suisse

Präsidentin/présidente :
Geschäftsstelle/secrétariat :

Irène Minder-Jeanerret
Iris Rennert, CH-3000 Bern
Tel 031 372 72 15, Fax 031 372 72 58
info@fmf.ch, www.fmf.ch

Ferne Klänge – auf den Spuren verschollener Musik des 20. Jahrhunderts

Interessante und anregende Konzerte müssen nicht unbedingt in grossen Städten stattfinden: In der alten Kirche in Dornach (SO) gab der Geiger Kolja Lessing Ende Juni 2010 ein abwechslungsreiches, auf hohem Niveau interpretiertes Solorezital mit Werken von Telemann und Bach sowie zeitgenössischen Werken von Ursula Mamlok und Christoph Wünsch.

Von Ursula Mamlok hatte ich schon viel gehört und so war es ein besonderes Vergnügen, die beiden im Abstand von 26 Jahren entstandenen Geigenstücke *From my Garden* (1983) und *5 Aphorismen* (2009) im Konzert zu hören und ihre Schöpferin, die trotz ihres hohen Alters lebhaft Augen und einen hellwachen Geist bewahrt hat, kennenzulernen.

Ursula Mamlok hat als deutsche Jüdin den Antisemitismus am eigenen Leib erlebt und musste sich auf einem ihr unbekanntem Kontinent zurechtfinden. Als Komponistin ist sie unbeirrt ihren eigenen Weg gegangen. Das macht ihre Biographie und ihre Werke umso interessanter.

Als Ursula Meyer kam sie 1923 in Berlin zur Welt. Mit zwölf Jahren wurde sie von Gustav Ernest (1858-1941) in Komposition unterrichtet. 1938 musste sie als Jüdin das Gymnasium verlassen und konnte 1939 nur dank einer Bürgerschaftserklärung eines Onkels mit ihrer Mutter und ihrem Stiefvater nach Ecuador auswandern. Auch von hier aus pflegte sie den Kontakt zu ihrem Berliner Kompositionslehrer weiter. 1940 gelang es ihr, ein Stipendium für die Mannes School of Music in New York zu bekommen, wo der geniale Dirigent und konservative Komponist George Szell ihr Lehrer wurde. Mit seinem Unterricht unzufrieden, bewarb sie sich erfolgreich für ein Stipendium am Black Mountain College, wo sie erstmals die Musik der Neuen Wiener Schule und bedeutende Musikerpersönlichkeiten wie Eduard Steuer-

mann, Ernst Krenek und Roger Sessions kennen lernte – für die junge Komponistin wichtige und prägende Eindrücke.

1947 heiratete sie den deutschen Emigranten Dwight Gerard Mamlok. Das Paar liess sich in New York nieder, wo Ursula Mamlok an der Manhattan School of Music bei dem Neoromantiker Vittorio Giannini studierte. Einen eigenen Stil konnte sie erst durch den Unterricht bei Stefan Wolpe, wie sie selber aus Berlin stammend, und be-



Ursula Mamlok (Foto: Simon Pauly 2009)

sonders seinem Schüler Ralph Shapey (1921-2002) entwickeln, dessen Kompositionen oft mit den bildnerischen Werken des Abstrakten Expressionismus verglichen wurden. Durch den Einfluss von Wolpes Theorie des nichtlinearen, mehrdimensionalen musikalischen Raums, Shapeys dissonantem Kontrapunkt sowie Schönbergs Zwölftontechnik erhalten Mamloks Werke von nun an einen modernistischen Zug, der bis heute anhält. Dennoch sind ihre rhythmisch komplexen und farbig instrumentierten Werke für das Publikum durchaus nicht unverständlich.

Ursula Mamlok, die bisher etwa 85 Werke geschrieben hat, unterrichtete über 40 Jahre an der Manhattan School of Music. Zahlreiche ihrer Werke sind bei C.F. Peters in New York verlegt. Ab 2010 werden bisher unverlegte und neue Werke bei Boosey & Hawkes/Bote & Bock Berlin erscheinen.

Nach dem Tod ihres Gatten 2005 entschloss sich Ursula Mamlok, in ihre Geburtsstadt Berlin zurückzukehren, wo sie seit 2006 lebt.

In der Basler *Gare du Nord*, am 14. Januar 2011, um 19 Uhr, wird der Film «Ferne Klänge – auf den Spuren verschollener Musik des 20. Jahrhunderts» des deutschen Regisseurs Bernhard Pfletschinger gezeigt mit anschliessendem Gesprächskonzert in Anwesenheit von Ursula Mamlok. Der Film geht auf eine Anregung aus dem Mitarbeiterstab des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) zurück und wurde vom BKM auch finanziell unterstützt.

Das Thema des 75-minütigen Films, von dem eine dreiviertelstündige Fassung bereits im Fernsehen gezeigt wurde, ist die durch den Nationalsozialismus bewirkte Auslöschung eines bedeutenden Teils des musikalischen Schaffens der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus dem öffentlichen Bewusstsein. Davon betroffen waren hauptsächlich jüdische, aber auch linke und als «entartet» bezeichnete KomponistInnen.

Engagierte InterpretInnen wie Kolja Lessing haben sich um die Rehabilitierung der ins Exil getriebenen KomponistInnen besonders verdient gemacht. Der Film «Ferne Klänge» dokumentiert deshalb exemplarisch seine Forschungs- und Interpretationsarbeit. Ausser Ursula Mamlok kommen die in Israel lebenden Komponisten Tzvi Avni, 1927 in Saarbrücken als Hermann Jakob Steinke geboren und der gebürtige Berliner Haim Alexander (*1915) zu Wort.

Daniel Lienhard

Für biographische Angaben bedanke ich mich bei Bettina Brand, Berlin.<http://www.ursulamamlok.com>

KOMPONISTINNEN IN CONCERT

12.12.2010, 11.00 Uhr
Matinée mit DUE Susann Wehrli (fl, melodica) und Karin Ernst (laptop, live electronics)
Theater Rigiblick Zürich
www.karinernst.ch

12./13.12.2010, 20.00 Uhr
«Time Motions» Werke von Jennifer Walshe, D.S. Caffisch u. a.
Ensemble Phoenix Basel
Gare du Nord Basel
www.ensemble-phoenix.ch

15.12.2010, 19.45 Uhr
«Du weinendes Herz der Welt»
Konzert zum 40. Todestag von Nelly Sachs, Werke von Katharina Weber, H. Marti u. a.
Ensemble TaG Schützengelkapelle St. Gallen
www.franziskawelti.ch

16.12.2010, 19.30 Uhr
«Magnificat anima mea Dominum»
Advent und Weihnachten im alten Leipzig, Vokalens. und Orchester Schola Cantorum Basiliensis Chiara Banchini (Ltg Orch) u. a.
Martinskirche Basel / www.famb.ch

16.12.2010, 20.00 Uhr
«NeueneueMusik» mit Werken von Maria Porten und Werner Bärtschi
Tonhalle St. Gallen
17.12.2010, 20.15 Uhr
Theater am Gleis Winterthur
www.porten.ch

8.1.2011, 20.15 Uhr
CD-Taufe mit Werken von Sophie Lüssi, José Manuel Serrano
Sophie Lüssi String Trio u. a.
Theater am Gleis Winterthur
www.sophielussi.com

7./8./9.1.2011, 20.00 Uhr
Helena Winkelmann: «La Extravagancia – Satánica» (SEA) u. a.
Ensemble Phoenix Basel
Gare du Nord Basel

9.1.2011, 19.30 Uhr
«Quantenströmung» Werke von Ursula Seiler Kombaratov u. v. a.
Ensemble Polysono
Schmiedenhof Basel

www.ursulamamlok.com. Eine hörens-werte CD mit Werken von 1956-2003 (u. a. dem von Heinz Holliger interpretierten Concerto for Oboe & Chamber Orchestra) ist 2009 beim amerikanischen Label Bridge Records erschienen.

Gare du Nord Basel: Freitag, 14. Januar 2011, 19 Uhr

Portrait Ursula Mamlok mit Kolja Lessing (Vl) und Stephan Siegenthaler (Kl) und Film «Ferne Klänge – auf den Spuren verschollener Musik des 20. Jahrhunderts» von Bernhard Pfletschinger